



**Unser Faust – meet the composer.
Ein Kompositionsprojekt an Essener Schulen.
Peter W. Schatt, Hg.**

**Berichte zur Vorbereitung zweier Klassen auf das Projekt
„Unser Faust – meet the composer“
Schüler komponieren zum Thema "Faust"**

Klasse 10

Freie Waldorfschule Mülheim an der Ruhr e.V.

Jochen Weber

Die Klasse besteht aus 39 Schülern, 20 Jungen und 19 Mädchen. Sie ist in zwei Gruppen unterteilt, a und b.

Die Klasse hat eine gemeinsame Stunde und jeweils eine Stunde in der Gruppe a und b:

Dienstag, 5. Std. Gruppe a

Donnerstag, 5. Std. Gruppe b

Donnerstag, 6. Std. Gruppe a und b

Die Klasse hat seit der Stufe 9 bei mir Unterricht. Sie sammelte Erfahrungen im praktischen Musizieren, d.h. in der Anwendung der grundlegenden harmonischen Funktionen und der dazugehörigen tonsatztechnischen Voraussetzungen (Arbeit in den getrennten Gruppenstunden). Die Arbeit in der gemeinsamen Stunde umfasst die Einführung in den mehrstimmigen Satzgesang durch intuitiv erfahrbare Mehrstimmigkeit. Beiden Unterrichtsinhalten liegen unterschiedliche Genres zugrunde.

Vorbereitung zum Faustprojekt

Mein persönliches Ziel war es, die Schüler mit der Geschichte des Faust derart vertraut zu machen, dass die Projektleiter Frau Olson und Herr Wittekopf während der praktischen Arbeit des Komponierens und des Spielens ohne nähere Erläuterungen auf den Inhalt zurückgreifen können.

Die ausgewählten Materialien waren:

- Kinderbuch Faust
- Murnau-Film Faust
- Ausschnitte aus Goethes Faust
- Ausschnitte aus Dusapins Oper Faust
- Das Einführungsgespräch Dusapins
- Der Konzertbesuch

1. Arbeitsschritt

Das gemeinsame Lesen des Kinderbuchs. Teilweise wurden Stellen, Abschnitte oder ganze Seiten mehrfach gelesen, damit der Inhalt sich nachhaltig einprägt. Es herrschte eine große Stille und Konzentration während dieser Arbeit. Im Anschluss wurde der Inhalt detailliert aus dem Gedächtnis wiedergegeben.

Die Charaktere von Gretchen, Faust, Mephisto wurden aufgrund ihrer Handlungsweise versucht freizulegen. Es wurde die Frage diskutiert, ob Gott eine Schuld am Schicksal Gretchens und Fausts hat. Abschließend tauschten sich die Schüler darüber aus, welche Bedeutung das Schicksal Fausts (zwei Seelen in einer Brust) auf

sie persönlich haben könnte und ob parallele Situationen und Empfindungen im Schulalltag eine Rolle spielen.

2. Arbeitsschritt

Das Betrachten des Films Faust von Murnau.

Der Film wurde in kleinen Abschnitten nach und nach ganz gezeigt. Nach jedem Abschnitt wurde der Inhalt zusammengefasst. Dabei wurden die inhaltlichen Unterschiede zum Kinderbuch benannt. Eine besondere Bedeutung wurde der Wahrnehmung der Stummfilmmusik zugeordnet. Filmische Inhalte, deren Stimmung die Musik überzeichnend wiedergibt wurden ausgewählt und die Wirkung der Musik beschrieben. Ausgewählt wurden auch besonders geeignete Szenen, die sich möglicherweise für eine Neuvertonung eignen könnten.

3. Arbeitsschritt

Die Besprechung ausgewählter Ausschnitte des Textes von Goethe.

Dieser Schritt musste aus Zeitgründen entfallen.

4. Arbeitsschritt

Betrachtung der Oper Dusapins auf DVD

Frau Olson zeigte in einer Doppelstunde im Hauptunterricht (1./2. Std.) ausgewählte Ausschnitte der Oper.

5. und 6. Arbeitsschritt

Das Einführungsgespräch Pascal Dusapins und der Konzertbesuch: Die Schüler folgten dem Gespräch aufmerksam. An Randbemerkungen und Fragen, die an mich gerichtet wurden, ließ sich bei einigen ein echtes Interesse an den angesprochenen Themen durchaus feststellen. Zwei der Schülerinnen hatten eine ganze Seite an Fragen vorformuliert, vergaßen aber leider den Zettel. Eine von Ihnen sprach Pascal Dusapin dennoch an, mutigerweise auf Französisch.

Die spontane Reaktion auf das Konzert war durchaus positiv. Niemand reagierte enthusiastisch, aber viele sagten deutlich, dass sie es gut und wichtig fanden, dass sie sich das Konzert angehört haben. Positive Reaktionen kamen zu den Übertiteln, in denen die Übersetzung der Texte zu lesen war, durch die eine Text/Musikbeziehung überhaupt erst möglich gewesen sei. Mehrere Schüler stellten fest, dass ihnen die Musik noch zu konventionell sei. Sie haben offensichtlich etwas radikaleres, vor allem neuzeitlicheres erwartet. Warum bei der Nachbesprechung die Schüler sich weit distanzierter und unberührter zeigten, weiß ich nicht.

Abschlussbemerkung:

Die gesamte Arbeit leidet unter den schwierigen Rahmenbedingungen. Zwei der Projektstage fielen auf einen Donnerstag, an denen die Schüler aufgrund von Feiertagen frei hatten. Zwei weitere Wochen konnte keine Projektarbeit stattfinden, da sich die Schüler auf einem Landbaupraktikum befanden. Ein weiterer Donnerstag konnte nur unter erschwerten Bedingungen stattfinden, da alle Instrumente durch das Schuljahreskonzert belegt waren.

Die große Schülerzahl benötigte eigentlich auch eine größere Zahl an qualifizierten Betreuern, um in Kleingruppen (6-8) Schüler betreut arbeiten zu können. Teilweise mussten vollkommen kompositionsunerfahrene Schüler ohne Unterstützung, nur mit Ratschlägen allein arbeiten. Bedauerlicherweise konnten Elena und Mareike auch nicht an jedem Donnerstag, an den Dienstagen ohnehin nicht. So war es insgesamt doch etwas knapp besetzt für 39 Schüler.

Wir hoffen jetzt auf den Projekttag am 17.6., 10 bis 19 Uhr, um am 18.6. einigermaßen beruhigt in die Generalprobe gehen zu können.

Herzliche Grüße

Jochen Weber

Leibniz-Gymnasium Essen

„Unser Faust“-Projekt

Thomas Nieding

Bezugsgruppe war ein Grundkurs der Jahrgangsstufe 12 (28 Schülerinnen und Schüler)

I. Inhalte

1. Faust

Faust – früheren Generationen ein selbstverständliches, heute eher als akademisch-bürgerliches Bildungsgut eingeschätzt – vermag bei jüngeren Menschen allenfalls ein teilweise bestätigendes, teilweise fragendes Kopfnicken hervorzurufen. Die Bereitschaft, sich auf die Faust-Thematik einzulassen, war dennoch angenehm groß, z. T. gerade weil ‚der‘ Faust immer noch zum Bildungskanon gezählt wird und dementsprechend der Wunsch zur Aufarbeitung der Bildungslücke unübersehbar war.

Wurde dieser Projektteil, der sich mit dem „kanonisierten“ Faust auseinandersetzen sollte, also recht positiv aufgenommen, war gegenüber dem späteren Aspekt der eigenen Komposition zunächst eine eher skeptische, teils gar ablehnende Einstellung spürbar.

Eine frei Einstiegsrecherche (Internet, Lexika, Bibliothek) der KursteilnehmerInnen, die mit großer Motivation angegangen wurde, erbrachte eine Vielzahl von Facetten zum Faust-Kontext. Aus diesem Kontext entwickelte der Kurs eigene Problemfragen, deren Behandlung den ersten Abschnitt der Projektvorbereitung bilden sollte. Diese Problemfragen stützten sich auf die Aspekte der Personenkonstellation, der inhaltlichen Überlieferung sowie der Rezeption.

Zur Erarbeitung dieser Fragen einigte sich die Gruppe auf eine zunächst zügige Aneignung des Gesamtinhalts von Goethes Faust I und II, ergänzt um die genauere Analyse ausgewählter Textpassagen.

Als Grundlage für die erste Überblicksdarstellung bot sich der einschlägige Artikel in Kindlers Literaturlexikon an. Die Auseinandersetzung mit der Thematik vollzog sich in Form von individueller Vorbereitung, Gruppenarbeit sowie Diskussion im Plenum so dass sich trotz der nicht immer ganz einfach nachzuvollziehenden Ereignisstränge ein gelungenes Gesamtbild ergab, auf dessen Basis der folgende Schritt, die Analyse ausgewählter Textpassagen, erfolgen konnte.

Für diese Analyse ausgewählt wurden aus Faust I der „Prolog im Himmel“, „Nacht“, „Studierzimmer“, „Straße“, „Walpurgisnacht“ und „Kerker“, aus Faust II die letzte Szene. Im Mittelpunkt des Interesses standen immer wieder die Personenkonstellation, die jeweilige dramaturgische Funktion und eine Beurteilung des zeitgenössischen Kontextes, so z. B. bei der Frage von Erkenntnisgrenzen der Wissenschaft, der moralischen Implikation von Religion und Mythos, der metaphysischen Komponente des gesamten Goethe-Fausts.

Hinsichtlich der Rezeption wünschte sich der Kurs die Besprechung der filmischen Umsetzung von Goethes Faust in Form der berühmten Gründgens-Inszenierung von 1960. Trotz der heutigen Zuschauern wegen ihres teilweise biedereren Pathos eher befremdlich wirkenden Regie verfehlte der Film vor allem aufgrund der schauspielerischen Leistungen seinen Eindruck auf den Kurs nicht. Für die zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr so vehement abgelehnte spätere Projektarbeit ergaben sich hieraus wichtige – wenngleich mehr indirekte – Anregungen.

Die Erschließung der für die Überlieferung wichtigen Volksbücher und des für Dumas grundlegenden Marlowe-Fausts erfolgte ebenfalls über die entsprechenden Artikel des Kindler-Literaturlexikons, allerdings wesentlich geraffter als im Falle des Goethe-Textes.

2. Faust-Vertonungen

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Problem- und Untersuchungsfragen hatte der Kurs zunächst die Absicht, in Gruppenarbeit die bekannteren Faust-Vertonungen z. B. von Berlioz, Liszt, Gounod und Mahler zu erschließen. Aufgrund des vorgerückten Zeitplans musste hiervon Abstand genommen werden. Als einziges Beispiel wurde in Fortsetzung der Sinfonie-Thematik (Mozart, Schubert, Brahms, Mahler) des ersten Schulhalbjahres der „Chorus mysticus“ aus Mahlers Achter Sinfonie herangezogen.

3. Dusapin

Die nähere Auseinandersetzung mit Dusapins „Faustus, the Last Night“ erfolgte nach Ostern als unmittelbare Vorbereitung des Komponistengesprächs Anfang April. Hierbei waren die im vorbereitenden Seminar zur Verfügung gestellten und besprochenen Materialien äußerst hilfreich, insbesondere die Biografie, das Libretto, Auszüge aus der Partitur und die wissenschaftliche Literatur. Das Video wurde mit erstaunlichem Interesse aufgenommen, übertroffen aber um ein Vielfaches durch das Zusammentreffen mit Dusapin und vor allem durch die faszinierende Philharmonie-Aufführung von Dusapins Oper.

II. Ziele, Methoden

Ziel dieser Vorbereitungsphase für das eigene Komponieren war es, möglichst schnell und umfassend die Faust-Thematik zu erschließen, Beispiele musikalischer Faust-Verarbeitungen kennen zu lernen und eine überzeugende Einführung zu Dusapins Oper zu erarbeiten. Wie oben angedeutet ließ Zeitknappheit die wünschenswerte ausführliche Beschäftigung nicht zu. Dennoch sollte der Eindruck einer überzeugenden Vorbereitung nicht geschmälert werden.

Im Mittelpunkt stand das Schülerinteresse, was sich methodisch in der starken Gewichtung von eigener, Recherche, Entwicklung selbständiger Problemstellungen, Gruppen- und Partnerarbeit und anderen stark schülerorientierten Ansätzen niederschlug. Nur so schien es möglich, die anfangs recht starken Reserven gegenüber dem eigenen Kompositionsprojekt zu überwinden. Dass zwischenzeitlich auch auf lehrerzentrierte Methoden z. B. in Form von Lehrervortrag zurückgegriffen wurde, um Zusammenhänge schnell zu erschließen, stellt den Gesamtansatz nicht in Frage.

Ein gewisser Teil der Motivation und des Engagements, das sich in der späteren Projektarbeit zeigt, dürfte vielleicht hierin begründet liegen, wobei der Hauptanteil der betreuenden Musiker und der Faszination, die das Projekt insgesamt auszustrahlen vermochte, natürlich nicht hoch genug veranschlagt werden kann.